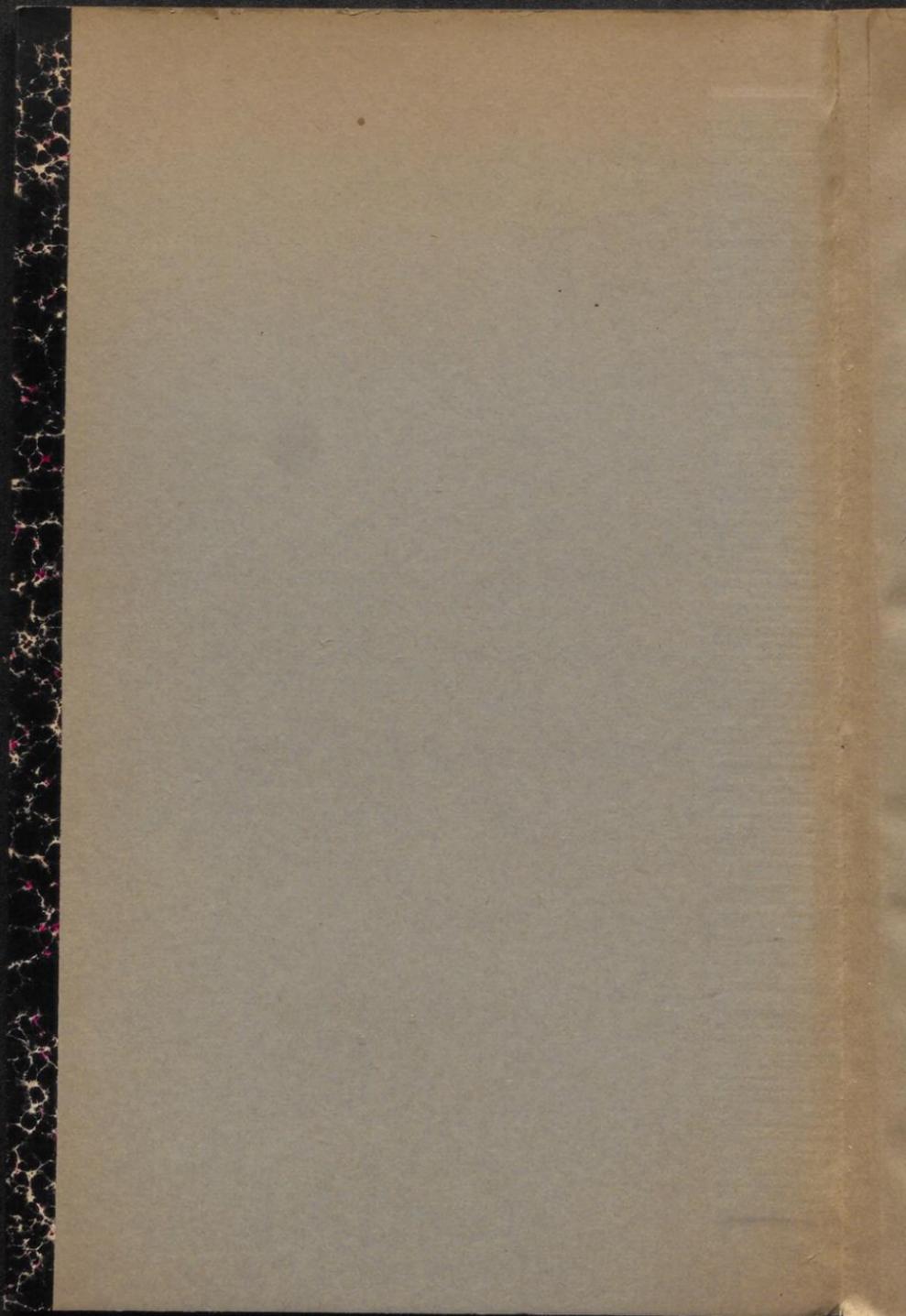
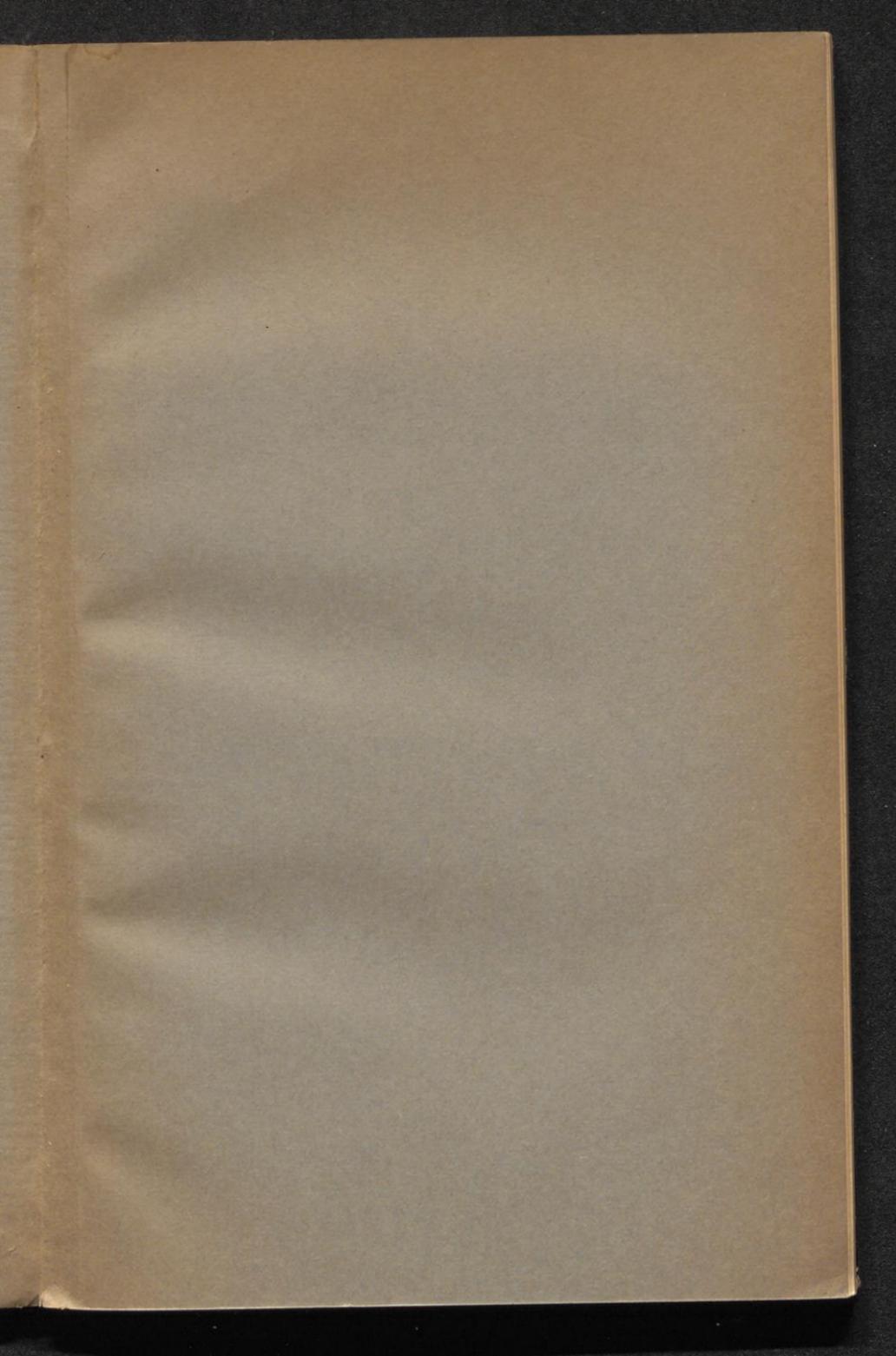
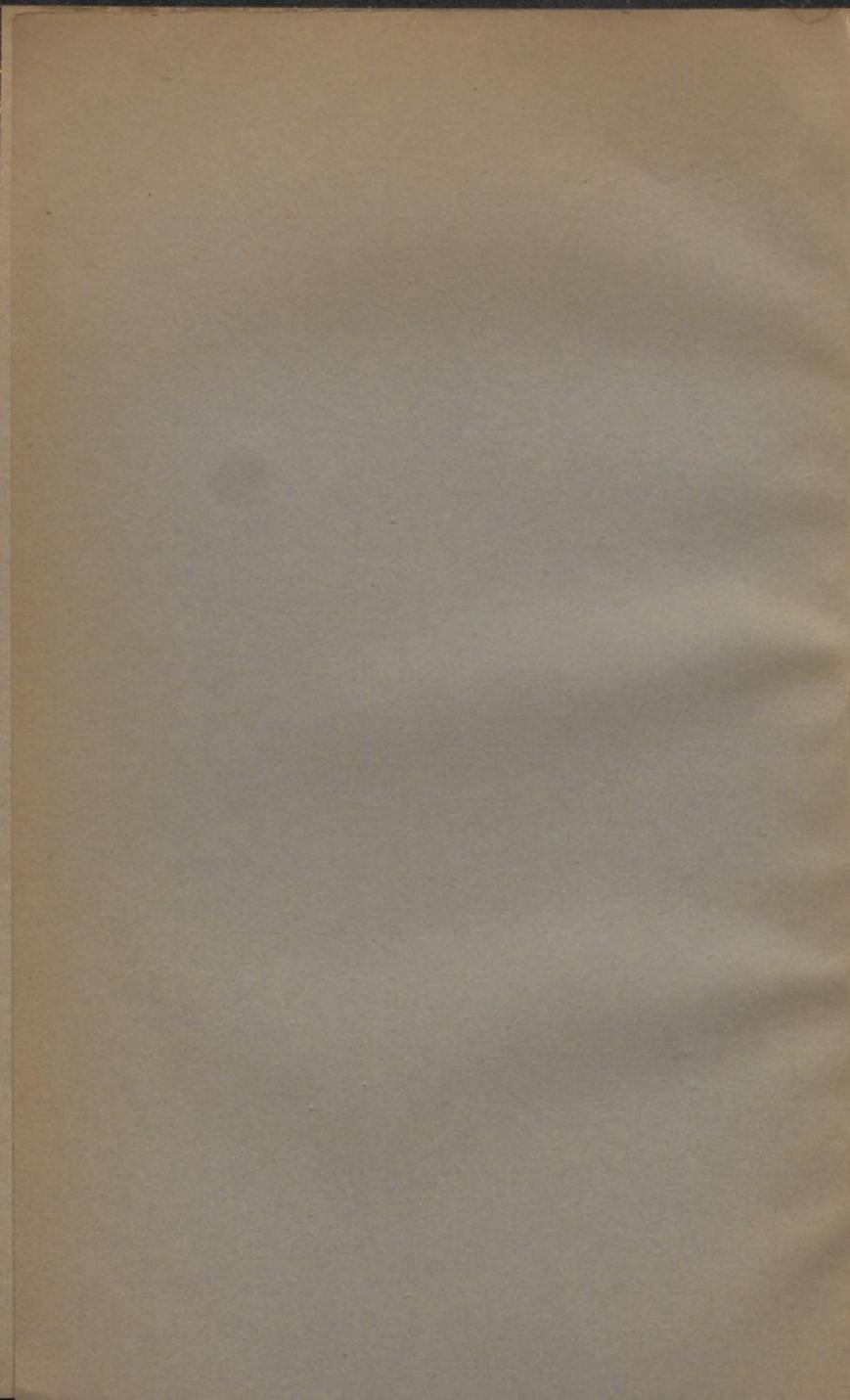


Wiener Stadt-Bibliothek.

67694 A







A 67694₅₅

Die weiße Dame.

Oper in drei Acten

nach dem Französischen des Scribe

deutsch von

J. F. Castelli.

Musik von A. F. Boieldieu.

~~~~~  
Neue Auflage.  
~~~~~

(Für das k. k. Hofoperntheater in Wien eingerichtet.)

1898.



Adolph W. Künaß.

Wallishausser'sche k. und k. Hofbuchhandlung

Wien, I. Hoher Markt 1.

Dinstag, 4. October 1898.

u. v.

Personen.

Gaveston, Verwalter auf den Gütern der Grafen Avenel.
Anna, dessen Mündel.

Georg Brown, ein englischer Officier.

Dickson, Pächter.

Jenny, sein Weib.

Margarethe, eine alte Haushälterin der Grafen Avenel.

Mac Irton, Friedensrichter des Clan's.

Gabriel, Dickson's Knecht.

Schottische Pächter und Pächterinnen. — Gerichtsbeisitzer.

— Constablers. — Diener. — Knechte. — Minstrels. —

Junge Bursche und Mädchen.

Die Handlung spielt in Schottland, im Jahre 1769.

Hof-Operntheater.

178. Vorstellung im Jahres-Abonnement.

Die weiße Dame.

Oper in 3 Akten. Nach dem Französischen des
Scribe, von F. F. Castelli. Musik von Boieldieu.

Gaveston, Verwalter auf den Gütern der Grafen von Avenel	Fr. Grewg.
Anna, dessen Mündel	Fr. Sedlmair.
Georges Brown, ein eng- lischer Offizier	Fr. Nabal.
Dickson, Pächter	Fr. Spielmann.
Jenny, seine Frau	Fr. Michalek.
Margarethe, eine alte Haus- hälterin der Grafen von Avenel	Fr. Kaulich.
Mac-Irton, Friedensrichter des Clans	Fr. Felix.
Gabriel, Dickson's Knecht	Fr. Reichart.

Anfang 7 Uhr. Ende nach halb 10 Uhr.

J. H.
104. 012



Erster Act.

Chor der Bergbewohner. Hierauf Jenny und Dickson.

Chor.

Ertönt, ertönt Schalmeyen und Hörner!
D eilt herbei zu Dickson's Haus,
Ihm wird ein Kindlein heute getaufet.

Ein Bauer.

Nachbar, wie steht's, brennen die Kerzen?

Dickson.

Freunde ach, kaum kann ich den Verdruß ertragen,
Daß mein Sohn heute nicht getaufet werden kann.

Chor.

Und weshalb denn? Schnell' sag' es an!

Dickson.

Ja, da sitzt's — den Pathen hab' ich nicht!

Jenny und Chor.

Welch' ein Los trifft { uns, } der Pathe fehlt.
 { sie, }

Dickson.

Den Pathe wählt' ich von hohem Stande,
 Unser Richter sollte es sein;
 Doch g'rad heut' recht krank zu werden,
 Fällt dem alten Herren ein.

Chor.

Wer wird nun jetzt der Pathe sein?

Dickson und Jenny.

Der Pathe, ja der muß vornehm sein;
 Das bringt meinem Sohn Glück allein.

Chor und Jenny

Munt're Tänze, frohe Spiele,
 Ach, Alles ist zu Ende jetzt

Dickson.

Ach keine Tänze, ach keine Spiele,
 Denkt nicht mehr dran, denket nicht mehr dran.

Chor und Jenny.

Welche Trauer füllet alle Herzen an.

Dickson.

Nus mit Tanz und Schmaus,
 Geht Freunde nach Haus.
 Seht Ihr diesen Fremden nah'n?

Chor.

Seht Ihr diesen Fremden nah'n?

Dickson, Jenny und Chor.

Wer ist wohl der junge Mann?

Vorige. George Brown.**Georg.**

Wollt Ihr, o Freunde sprecht!
 Mir Herberg wohl verlei'h'n?

Seht hier dies Geld, nehmt es,
Mich quält der Hunger sehr!

Dickson.

Nicht doch!

Georg.

Nehmet doch!

Dickson.

Schottlands Bergbewohner nehmen hier
Jeden Fremdling gerne auf,
Doch Gastfreundschaft geben wir
Nie für schnödes Geld zum Kauf.
Nennt uns Euren Stand!

Georg.

Früh dient' ich dem Vaterlande
Und bin jetzt des Königs Officier.

Dickson, Jenny und Chor.

Des Königs Officier.

Dickson.

Ein schöner Stand, er macht Euch Ehre,
Seid doppelt nun willkommen mir.

Georg.

O Freunde, nehmt den besten Dank
Für Eure Güte im Voraus an.

Nr. 2. Arie mit Chor

Georg.

Ach, welche Lust Soldat zu sein!
Man dient mit tapferm Muthe
Dem König, dem Staate allein,
Und verläßt mit leichtem Blute
Die Geliebte, eilt in der Helden Reih'n;
Ach, ach, welche Lust Soldat zu sein!

Er eilt beim Schalle der Trompeten,
 Beim Wirbel der Trommel ins Feld,
 Des Vaterlands Ehre zu retten,
 Opfert freudig sein Leben der Held.
 Höret Ihr, wie dort ertönt
 Tapf'rer Brüder Kriegsgefang?
 Jubelnd ehren sie uns're Helden
 Mit Ruhm gekrönt bei Becherklang.
 Schänkt ein, so trinkt auf's Wohl uns'rer Krieger all,
 Hoch leb' ihr Muth und unser General.
 Hoch ehret ihren Muth und unsern General!
 Ach, ach, welche Lust Soldat zu sein!
 Man dient mit tapferm Muth
 Dem König &c. &c.
 Seiner harrt nun bald der Lohn,
 Friede führt zum Glücke,
 Führt zur Heimat freundlich ihn zurücke.
 Welch' Schauspiel erwartet ihn nun!
 Hier ein Vater, dort ein Freund,
 Die voll Wonn' ihn unarmend am Herzen ruh'n,
 Erfreut ruft jeder: er ist's, ja, er ist's, er ist hier!
 Und die Mutter eilt voll Entzücken,
 In die Arme den Sohn zu drücken,
 Ist es wahr, was ich seh'?
 Ja du bist's, bist mein Sohn!
 Du bist da? Ja, du bist's, theurer Sohn!

Alle.

Ach, ja so ist es, wahrlich ja!

Georg.

Doch es suchen meine Blicke
 Umsonst mein Liebchen,
 Das ich einst ließ hier zurücke.
 Wo mag sie weilen? Ei, ei, ich versteh' —

Aus den Augen, aus dem Sinn!
Ach, welche Lust Soldat zu sein!

Alle.

Ach, welch' ein schöner Stand, dem Staate sich zu weih'n!
Ach, welche Lust Soldat zu sein!

Ar. 5. Recitativ und Duett mit Chor.

Jenny.

Welch' ein herrlich Gemüth, welch' ein freundlich Gesicht!
Wir bitten zu Gevatter ihn.

Dickson.

Wo denkst Du hin? das schickt sich nicht!

Jenny.

Lass' mich gewähren.

Dickson.

Wo denkst Du hin?

Jenny.

Lass' mich gewähren.

Dickson.

Wo denkst Du hin?

Fürwahr, fürwahr, Das schickt sich nicht!

Jenny.

Mit Dank erkennend des Himmels Güte,
Der uns durch einen theuren Sohn erfreut,
Und soll einst Muth und sanft Gemüthe
Das Geschick ihm verleihen,
So schenken Sie dem Wunsch Gedeih'n
Und werden Sie des Kindes Pathe heut'.

Georg.

Pathe ich?

Jenny.

O schenken Sie dem Wunsch Gedeih'n
Und werden Sie des Kindes Pathe heut' ;

Williget ein, ihm Pathe heut' zu sein.

Georg.

Wie, ich soll des Kindes Pathe sein?

Chor.

Williget ein, ihm Pathe heut' zu sein.

Georg.

O könnt' ich einst, um meine Schuld zu lösen,
Dem holden Sohn ein heit'res Los verleih'n;
Doch so viel Reiz muß wohl Reu' einflößen,
Des Kindes Pathe nur zu sein.

Dickson.

Wie gut er ist.

Dickson, Jenny und Chor.

Ach, welch' Gemüthe!

Williget ein, ihm Pathe heut' zu sein.

Dickson.

Ihr williget ein?

Georg.

Recht gerne.

Jenny.

Welch' ein Glück!

Alle.

Welch' ein Glück!

Dickson.

Nun schnell eile zum Priester hin,
Und Ihr besorget die Mahlzeit, ich bitte,
Denn bei uns, so will's die Sitte,
Ißt und trinkt man stets noch zuvor.

Georg.

Herrlich, herrlich ist diese Sitte,
Und im Voraus lad' ich mich ein.

Mit Lust füll' ich den Becher dann
Und stimm' ein heit'res Lied, ein heit'res Liedchen an.

Georg und Alle.

Mit Lust { füll' ich } den Becher dann
 { füllt er }

Und { stimm' } ein heit'res Lied, ein heit'res Liedchen an.
 { stimmt }

Georg.

Ach ja, ich wünsch' nichts mehr.

Dickson und Jenny.

Ach, welch' ein lieber Herr,
Ach, welch' freundlicher Herr!

Chor.

Ach, welch' freundlicher Herr!

Dickson.

Freunde, nun stimmt an!

Chor.

Ertönt Schalmey'n und Hörner,
D eilt herbei zu Dickson's Haus,
Ihm wird ein Kindlein heute getaufet.

Jenny. Vorige. Bergbewohner.

Nr. 4. Trio mit Chor.

Dickson.

Doch mein Weibchen seh' ich eilig kommen.

Jenny.

Ach mein Herr! Sie verzeihen!
Raum wag' ich's, doch ist die Schuld nicht mein —
Ach die Taufe, wie ich vernommen,

Kann erst spät am Abend sein,
Und gewiß wollt Ihr hier nicht weilen,
Ihr wollt fort?

Georg und Dickson.

Nun, was gibt's?
Kann erst spät?

Georg.

Gern bleib' ich hier im Ort.
Weshalb auch eilen?
Da wo mir Freude lacht,
Weil' ich gern, will nicht fort.

Jenny und Dickson.

Hier in dürftiger Hütte verweilet Ihr?

Georg.

Gern bleib' ich hier.

Dickson.

Bis morgen Früh?

Jenny.

Bis morgen Früh?

Georg.

Gern bleib' ich hier.

Jenny und Dickson.

Mit uns eßt Ihr?

Georg.

Gern eß' ich hier —

Dickson.

Ja, mit uns —

Georg.

Ja, recht gern.

Jenny und Dickson.

Mit uns eßt Ihr?

Georg.

Gern bleib' ich hier,
Ich lüge nie!

Jenny und Dickson.

Ach, nie sah ich solchen art'gen Herrn,
Ja, Alles, Alles thut er gern.

Dickson.

Was nur Keller und Küch' vermag,
Bring', lieb' Weibchen, mich hungert sehr.
Eure Hand, lieber Herr!
Für uns welch' festlicher Tag!
Freunde trinkt!
Fröhlich besingt
Die Gastfreundschaft heut'!

Georg.

Minnelob, Schönheit und Ehre
Besing' ich heut'.

Jenny.

Fröhlich trinkt,
Stimmt ein Lied der Gastfreundschaft an.

Georg.

Seh' ich Euch, schöne Frau,
Schönheit besing' ich heut'!

Chor.

Freunde trinkt!
Froh besingt
Die Gastfreundschaft heut'!

Dickson.

Hier unserm lebenswürr'd'gen Krieger
Sei der Ehrenplatz geweiht.

Georg.

Die Gevatt'rin sitzt mir zur Seite,
Wie ihr Anblick mich erfreut!

Alle.

Freunde trinkt!
Froh besingt
Die Gastfreundschaft heut!
Minnelob, Schönheit, Ehr' besinge ich heut!
Freunde trinkt!
Froh besingt
Nur Schönheit, Ehre heut!

Ar. 5. Ballade mit Chor.

Jenny, Dickson und Chor.

Still! still! Höret zu!

Jenny.

Seht jenes Schloß mit seinen Zinnen,
Das dort so stolz bis zum Himmel ragt,
Unsichtbar haust ein Fräulein drinnen,
Das Tag und Nacht die Burg bewacht.
Ritter, die ihr grausam seid und falsch,
Schmiedet manchen Frevler-Plan,
Laßt vom Bösen euch nicht bethören,
Gebt wohl Acht, gebt wohl Acht!
Die weiße Dame kann euch hören,
Die weiße Dame sieht euch an.

Dickson.

Die weiße Dame kann uns hören,
Die weiße Dame sieht uns an!

Jenny, Dickson, Damenchor.

{ Gebt wohl Acht!
Die weiße Dame kann euch hören,

Gebt wohl Acht!
Die weiße Dame sieht uns an!

Herrenchor.

Die weiße Dame sieht uns an!

Jenny.

Jede Unbill der Frau'n zu rächen,
Find't man die Dame stets bereit;
Wenn Männer Schwur und Treue brechen,
Sagt sie der Frau es jederzeit.
Treulose Gatten, kehrt zurück!
Nur euren Pflichten folgt fortan,
Laßt nicht Leichtfinn euch bethören,
Gebt wohl Acht, gebt wohl Acht!
Die weiße Dame kann euch hören,
Die weiße Dame sieht euch an.

Dickson.

Die weiße Dame kann uns hören,
Glaubet mir, ja, sie sieht uns an.

Chor.

Ist es wahr?

Jenny, Dickson, Damenchor.

Gebt wohl Acht!
Die weiße Dame u. u.

Georg.

Meinen Dank, liebes Kind,
Ich muß gesteh'n,
Ja, Dein Märchen ist schön!

Jenny, Dickson und Chor.

Ein Märchen?

Jenny.

Die weiße Dame sieht Euch an!

Georg.

Die weiße Dame sieht mich an, mich? —

Jenny.

Ja sie sieht Euch an.

Georg.

Sieht uns an?

Jenny.

Ja, sie kann uns hören —

Georg.

Die weiße Dame —

Jenny und Chor.

Hört uns an.

Georg.

Hört uns an? Ha, ha, ha, ha!

Jenny, Dickson und Chor.

Hört uns an! Nur stille!

Jenny, Georg.

Ar. 6. Duett.

Georg.

Wie, er gehet, läßt uns hier allein?
Doch, trügt mich nicht ein böser Schein,
So sah ich eben ihn ängstlich beben.

Jenny.

Ja wahrlich, wahrlich! Ich bin übel d'ran.
Stets zittern seh' ich meinen guten Mann;
Der kleinste Lärm kann ihn erschüttern,
Ihm wird bang'!

Georg.

Ihm wird bang'?

Jenny.

Ach, wie so bang'!
Hört er von Sturm und von Gewittern,
Wird ihm bang'!

Georg.

Ihm wird bang'?

Jenny.

Ach, wie so bang'!
Selbst im Schlafe, in stiller Nacht
Wird ihm bang'!

Georg.

Ihm wird bang'?

Jenny.

Und wenn bisweilen er erwacht —

Georg.

Und wenn bisweilen er erwachet?

Jenny.

Sieht in jeder Ecke er nur Räuber,
Hört sie im Gang,
Ihm wird bang'!
Kein freundlich Wort darf ich verlieren,
Und will ein Anderer zum Tanz mich führen,
Wird ihm bang'!

Georg.

Ihm wird bang'?

Jenny.

Ach, wie so bang'!

Georg.

Ei, ei, ihm wird bang'?

Jenny.

Zum Sterben bang';
Saget, habt Ihr je so was geseh'n?

Georg.

Ja, die Angst zu erhöh'n,
Hat man ein Weibchen schön wie Ihr,
Vor jedem Mann wird Einem bang'; Doch —
Ihr seid bei einem Krieger,
Der schützen kann, ja, ja, der schützen kann!
Und tapfer ich Euch vertheid'gen kann!

Jenny.

Ach, der wack're Krieger!
Nichts fürcht' ich mehr für meinen Mann,
Da er uns vertheid'gen kann!

Jenny.

Dank dem Geschehe, das uns vereinet.
Doch was seh' ich? Eure Hand, ei, ei!
Sie zittert, wie mir scheint.

Georg.

Ja manchmal, manchmal bin ich übel d'ran.

Jenny.

Ach ebenso geht's meinem guten Mann.

Georg.

Oft in der Nähe schöner Frauen
Wird mir bang'!

Jenny.

Ihm wird bang'!

Georg.

Ach, wie so bang'!
Mir wird, bewundr' ich ihre Züge,
Schon bang'!

Jenny.

Ihm wird bang!

Georg.

Stets fürchte ich, daß ich erliege.

Jenny.

Stets fürchtet er, daß er erliege.

Georg.

Für meinen Kopf und für mein Herz
Wird mir bang',
Ja sehr bang'.

Jenny.

Ihm wird bang'!

Georg.

Wollt aller Angst Ihr mich entheben,
Dürft Ihr ein Küßchen nur mir geben —

Jenny.

Nein, mein Herr, für mich selbst wäre mir bang!

Georg.

Ein Küßchen nur —

Jenny.

Nein, nein, dann wär' mir bang'.

Georg.

Ach, schnell, ein Küßchen nur, zög're nicht lang'.

Jenny.

Ei, ei, ist dem Herrn nicht mehr bang!

Georg.

Ihr seid bei einem Krieger u. u.

Jenny.

Ach, der wack're Krieger u. u.

Nr. 7. *Sinale* (Trio).**Jenny und Dickson.**

O Gott, o Gott, was muß ich { Arme } hören?
 { Armer }

Jenny.

Ach, ihm drohet, ihm droht Gefahr!

Dickson.

Ach, vor Angst sträubt sich mein Haar!

Jenny und Dickson.

Welch' Geheimnis, Welch' Geheimnis!
 Ein böser Geist ist's wohl gar.

Jenny.

Ach, es droht ihm Gefahr.

Dickson.

Ach, es sträubt sich mein Haar,
 Ja, mir droht Gefahr!

Georg.

O Gott, o Gott, dies muß die Neugier mehren,
 Ja, die Sache ist sonderbar.

Welch' Geheimnis, Welch' Geheimnis!

Ja, die Sache ist sonderbar!

Ich kann es nicht verstehen,
 Doch die Dame möcht' ich sehen,
 Die dies Briefchen hat verfaßt.

Dickson.

{ Ich kann es nicht verstehen,
 { Vor Angst möcht' ich vergehen,
 { Welch' Zittern mich erfaßt.

Georg.

Er will es nicht gestehen,
Daß Angst und Furcht ihn faßt;
Doch sein Gesicht erblaßt.

Jenny.

Ich kann es nicht verstehen,
Ich muß es nur gestehen,
Daß Angst und Furcht mich faßt.

Georg.

Er will es nicht gestehen,
Er hebt ja, und erblaßt,
Ha! Seht, wie sein Gesicht erblaßt!

Dickson.

Vor Angst möcht' ich vergehen,
Welch' Zittern mich erfasst!
Diese Nacht bleibt mir zu wählen.

Jenny.

Nein, nein, Du gehest nicht!

Dickson.

Muß ich nicht gehorchen den Befehlen?

Jenny.

Zu bleiben ist hier Pflicht.

Dickson.

Soll ihrem Zorn ich widerstreben,
Welch' Loos wird dann das uns're sein?
Sie trübt durch Kummer unser Leben,
Zerstört die Ernte und den Wein.

Georg.

Welch' sonderbar Geheimniß!

Jenny.

Du gehest nicht, nein,
Zu bleiben ist hier Pflicht!

Dickson.

Und bei Nacht, glaubet mir,
Erscheinen alle Geister, die ihr treulich dienen,
Ja, ja, bei Nacht, mit Ketten schwer beladen,
Nahen sie mit Geräusch meinem Bett,
Ziehen mich bald am Ohr, bald am Fuß,
Zwicken mich in die Waden.
Nein, nein, die Schritte hemme nicht.
Vor Angst möcht' ich vergehen,
Ach, es sträubt sich mein Haar,
Diese Nacht, diese Nacht bringet mir Gefahr!

Jenny.

Ach! Du gehest nicht, zu bleiben ist hier Pflicht,
Nein, nein, nein, nein, Du gehest nicht!
Er will es nicht gestehen,
Ach, ihm drohet Gefahr
Diese Nacht, diese Nacht bringet ihm Gefahr!

Georg.

Doch was ist das? Wer gibt mir hier wohl Licht?
Ja, fürwahr! Nein, ich versteh' es nicht,
Nein, ich kann nicht verstehen,
Ja, das ist sonderbar,
Weshalb, weshalb fürchten sie Gefahr?
Ich kann es nicht verstehen,
Doch die Dame möcht' ich sehen,
Die dies Briefchen hat verfaßt.

Dickson.

Ja, ja, bei Nacht, glaubt mir erscheinen,
Die Geister alle, die ihr dienen,

Bei Nacht, mit Ketten schwer beladen,
Ziehen mich bald am Ohr, bald am Fuß,
Zwicken mich in die Waden.

Jenny.

Ich kann es nicht verstehen,
Doch will ich nur gestehen,
Daß Angst und Furcht mich faßt!

Georg.

Er will es nicht gestehen,
Daß Angst und Furcht ihn faßt.

Dickson.

Vor Angst möcht' ich vergehen,
Welch' Zittern mich erfaßt.
Ach, welche Angst!
Schon sträubt sich mein Haar,
Sicher droht mir Gefahr.

Georg.

Ja, ja, die Sache ist sonderbar.
Ja fürwahr, der Streich ist fürwahr sehr sonderbar.

Jenny.

Ach, sicher drohet ihm Gefahr,
Sicher droht ihm Gefahr!

Georg.

Auf Freunde! Hört, trocken die Thränen,
Länger sollt Ihr trostlos nicht sein.
Mit dem Schicksal Euch zu versöhnen,
Stell' ich mich heut' statt seiner ein.

Jenny und Dickson.

O Gott! Das Leben waget Ihr?

Georg.

Wer sieht je die Gefahr mich scheuen,
Kann Hilfe ich dem Freunde verleih'n?

Dickson.

Fürchtet Ihr nicht den Zorn der Geister?

Georg.

Ihr fürchte nichts, ich bin Soldat.

Dickson.

Sie tödten Euch.

Georg.

Ich bleibe Meister.

Dickson.

Das Leben gilt's!

Georg.

Frisch auf zur That!

Nun komm' mich zu geleiten;
Ja, ich will's, nichts hält mich zurück!

Dickson.

Wohlan! Wohlan! Ich will Euch begleiten,
Bis zum Thor, dann keh'r' ich um im Augenblick.

Jenny.

Wo bleibt nun die Taufe, ach, uns're Taufe?

Georg.

Morgen Früh, liebes Kind, werd' ohne Säumen sie
vollzogen.

Dickson.

Ei, ei, wenn der Böse Euch holte,
Würde nichts aus der Taufe,
Denn uns fehlte ja der Gevatterzmann.

Jenny und Georg.

Deine Huld, weiße Dame, zu verdienen,
 Magst Du Geist oder Kobold nun sein,
 In jenem Schloß, auf jenen Zinnen
 Woll' diesem Held doch Schutz, ja Schutz verleih'n.
 Wirst Holde dem Jünglinge heut' Schutz verleih'n.

Dickson.

Deine Huld, Schutzpatron, lass' mich verdienen,
 Komm', komm' von Geistern uns zu befrei'n.
 D lasse nicht die Zeit verrinnen,
 Ja, Dir will ich im Gebet mich weih'n!

Jenny und Dickson.

D sieh meine Angst und Qualen,
 Zu Dir soll mein Flehen, (Schutzpatronin,) heut'
 (Schutzpatron,) erschallen,
 Zeige heut' uns milden Sinn!
 D gib mich nicht dem Geiste hin!

Georg.

D sieh auf der Armen Qualen,
 In jenem Schlosse, in jenen Hallen seh' ich Dich,
 Nimm mich heut zum Ritter,
 Nimm zum Ritter mich hin!

Ende des ersten Actes.

Zweiter Act.

Margarethe.

Nr. 9. Romanze.

Spinne, arme Margarethe,
 Bald naht deiner Tage Ziel;
 Und dies Rädchen, das ich drehte,
 Stehet dann für immer still.
 Laß' mich sehen die Gebieter
 In dem Schloß der Ahnen wieder;
 Nur dieses, o Gott, erlehe ich von Dir, eh' ich sterbe.
 Nur so lang' drehe dich,
 Mein Rädchen schnell und leicht,
 Nur so lang' drehe dich,
 Dann ist mein Ziel erreicht.
 Nur bei Deinem Angedenken
 Wird das Mutterauge hell,
 Deine Kindheit durft' ich lenken,
 Armer Julius Avenel.
 Einmal nur, mich zu beglücken,
 Möchte ich an's Herz Dich drücken,
 Nur dieses, o Gott, erlehe ich von Dir, eh' ich sterbe.
 Nur so lang' drehe dich,
 Mein Rädchen schnell und leicht,
 Nur so lang' drehe dich,
 Dann ist mein Ziel erreicht.

Nr. 10. Terzett.

Anna.

Horch, man läutet noch an der Pforte,
 Vom Thurme hallt der Glocke Ton.
 Er blieb getreu dem Ehrenworte,
 Wär' er nur hier im Schlosse schon.

Gaveston.

Um Mitternacht, wer darf es wagen,
 In meiner Wohnung anzufragen!

Anna.

Ach, ein armer Pilger kann's sein.

Gaveston.

Ach, ein armer Pilger könnt's sein?
 Schnell fort mit ihm! Ich lasse Niemand ein!

Anna.

Laßt Euer Mitleid mich erflehen!

Gaveston.

Nein, nein, nein, nein, niemals wird es gescheh'n!

Anna.

Ihr, Ihr sitzt an der Edlen Stelle,
 Denen dies Schloß einst angehört.
 Ahmet ihnen nach, ahmet ihnen nach.
 Wenn man hier immer noch die Hohen verehret,
 Geschieht es nur, weil sie der Armuth Einlaß gewährt,
 Das glaubet mir!

Gaveston.

{ Thät' ich, was Ihr begehret,
 { Es würde sicher mich gereu'n.
 { Nein, nein, nein, nein, nein, nein!

Ich muß mit Klugheit handeln,
Vorsicht ist hier Gewinn.

Anna.

Ahmt ihnen nach, ahmt ihnen nach,
Es wird gewiß Euch nicht gereu'n.
Ach, umsonst! Er beharrt, nichts erweicht seinen Sinn,
Jede Hoffnung ist verschwunden,
Ach dahin ist die Hoffnung,
Nichts beugt den starren Sinn!
Ach, wenn man hier immer noch die Hohen verehret,
Geschieht es nur, weil sie der Armuth Einlaß gewährt,
Das glaubet mir!

Gaveston.

Nein, nein, nein, nein!
Ich würde es bereu'n.

Margarethe.

Ein junger schöner Mann
Und von adeligen Sitten
Kam bei dem Sturme
Hier um Einlaß zu bitten:
„D nehm mich auf in dem Castell“,
So flehte er, im Namen Julius Venel.

Anna.

Ha, er ist's, es ist Dickson!

Margarethe.

Und schnell ließ ich ihn ein;
Im Saale harret er schon!

Gaveston.

Ohne meinen Befehl wagtet Ihr solch' Beginnen?
Gleich muß er fort, schafft ihn von hinnen!

Anna.

Denkt, was Ihr thut, o seid doch klug!
In diesem Lande habt Ihr Feinde nicht schon genug?
Ich bitte, laßt den Fremdling ein,
So soll auch jenes Blatt, das mir die Gräfin übergab,
Morgen schon kein Geheimnis für Euch mehr sein.

Gaveston.

Ihr schwört es mir?

Anna.

Ja, ich darf es versprechen.

Gaveston.

Wohlan! So sei der Wunsch erfüllt.

Anna.

Neu belebt athm' ich wieder.

Gaveston.

Mit Freuden will ich Euch gefällig sein,
Drum laßt ihn ein!

Anna.

O süße Hoffnung!

Margarethe.

O welche frohe Hoffnung!

Gaveston.

Welch' ein Gemach räumt man ihm ein?

Anna und Margarethe.

Hier dieses soll es sein!

Gaveston.

Gut. Doch Ihr Andern begehbet
Sogleich Euch zur Ruhe dann.

Anna.

Süße Hoffnung belebet meine Brust,
 Bald gelinget mein Plan,
 Sanft bricht die Morgenröthe
 Durch Nacht und Dunkel an.
 Mein Streben lass' gelingen,
 Den Sieg heut' mich erringen
 Und leite an's Ziel den Plan.
 Lass' Sieg mich erringen,
 O leite meinen Plan!

Margarethe.

Süße Hoffnung belebet meine Brust,
 Bald gelinget mein Plan,
 Sanft bricht die Morgenröthe
 Durch Nacht und Dunkel an.
 Ihr Streben lass' gelingen,
 Den Sieg sie erringen
 Und leit' an's Ziel den Plan.
 Lass' Sieg mich erringen,
 O leite ihren Plan!

Gaveston.

Frohe Hoffnung belebt mich,
 Endlich doch fügt sie sich meinem Plan,
 Frohe Hoffnung belebt mich.
 Ja, ich verfolg' das Glück
 Auf sich'rer, fester Bahn.
 Ja, mein Streben lass' gelingen,
 Den Sieg mich heut' erringen
 Und leite an's Ziel schnell den Plan.
 Ja, den Sieg lass' mich erringen,
 Ja, lass' gelingen den Plan.

Nr. II. Cavatine.

Georg.

Alles still; komme nun die weiße Dame, wenn sie will.

Komm', o holde Dame,

Sag' an, wie ist Dein Name?

Ich bau' auf Deinen Schwur.

Treu Deinen Willen

Werd' ich erfüllen,

Verlangend harr' ich Dein,

Ach erschein', ach erschein'!

Komm', o holde Dame, komm', ach erscheine!

Ja, dieses Ortes Stille,

Die räthselhafte Hülle,

Haben Reize selbst für mich.

Ja, ich fühle, wie mein Herz

Deinem Anblick nun schlägt entgegen!

Doch niemals kannst Du Furcht,

Nein, niemals Furcht erregen.

Komm', o holde Dame,

Sag' an, wie ist Dein Name?

Ja, ich trau' Deinem Schwur.

Treu Deinen Willen

Werd' ich erfüllen,

Verlangend harr' ich Dein,

Ach erschein', ach erschein'!

Schon deckt die Nacht uns mit dunklem Schleier,

Natur schon ruhet still, in hehrer Feier,

Mich erfüllet ein süßes Regen,

O komm', wie lange willst Du zögern,

Mein Herz schlägt Dir entgegen.

Holde erscheine!

Mich erfüllt ein sanftes Regen,

Komm', o Holde, zög're nicht!

Ach erschein'! Ach erschein'!

In Lust harre ich Dein!
 Was höre ich?
 Komm', o holde Dame,
 Mit Lust harr' ich Dein!

Ar. 12. Duett.

Anna.

Dieses Gut gehört den Grafen Avenel mit Recht;
 Der bisher es verwaltet, ist falsch, grausam und schlecht;
 Er will es ihnen rauben.
 Mir ward durch Gott die Macht,
 Der Waife Schutz zu leih'n.
 Laster sei schnell bestraft!
 O sprich, willigst Du ein,
 Beistand mir zu sein?
 Täusch' die Hoffende nicht!

Georg.

Dem Unglück Rächer sein,
 Ist meine heiligste Pflicht!

Anna.

Stets mein Gebot treu zu erfüllen,
 Forder' ich von Dir!

Georg.

Wie, ich —

Anna.

Das schwöre mir!

Georg.

Soll schwören Dir?

Anna.

Das schwöre mir!

Georg.

Wie, ich?

Anna.

Ja, mein Gebot stets zu erfüllen,
Das schwöre mir!

Georg.

Ja, ich gelobe, stets Deinen Willen
Mit frohem Herzen gern zu erfüllen;
Wenn auch Gefahr mir drohet hier,
Ich scheue nichts, das schwör' ich Dir.

Anna.

Du schwörst mir —

Georg.

Ja, ja!

Anna.

Daß meinen Willen —

Georg.

Ja, Dein Gebot stets zu erfüllen,
Das schwör' ich Dir.

Anna.

Von Deinem Schwur, von Deinem Muth
Gibst Du mir wohl ein sich'res Pfand?

Georg.

Rede!

Anna.

So wag' es kühn, reiche mir nun Deine Hand,
Ja, wag' es kühn, reiche mir die Hand.

Georg.

Die Hand? Nimm' sie da!

Anna und Georg.

Diese Hand und ihr zärtliches Drücken
Kann dem Herzen gefährlich sein,
Ich muß vorsichtig sein,

Diese Hand und ihr zärtliches Drücken
Kann dem Herzen gefährlich wohl sein.

Anna.

Schnell fort!

Georg.

Nch bleibe!

Anna.

O Gott!

Welche Angst mich durchbebet!
Was forderst Du?

Georg.

Haft Du nicht gelobt,
Daß mir bald die Heißgeliebte erscheinen werde?
Wo find' ich sie?

Anna.

An diesem Ort!

Georg.

Doch wie?

Anna.

Merkt' auf! Meine Befehle soll morgen sie Dir
bringen.

Doch meine Gunst Dir zu erringen,
Sei bereit, sobald sie Dir erscheint,
Mir zu gehorchen.

Georg.

Ich werd' gehorchen,
Doch Du gelobest, daß sie erscheint?

Anna.

Ja, ich gelob', daß sie erscheint.

Georg.

Ich traun' dem Schwur, der Dich bindet!
Doch gibst Du mir wohl noch ein Pfand,
Jeder Zweifel dann verschwindet.

So sprich.
Anna.
Georg.
 Reiche mir die Hand.

Anna.
 Die Hand?
Georg.
 Die Hand!

Anna.
 Die Hand? Nimm sie da!

Anna und Georg.
 Diese Hand und ihr zärtliches Drücken u. u.
 Ach, welch' ein Traum, welch' süßer Traum!
 Mein Glück findet hier nicht Raum!

Anna.
 Schnell fort!

Georg.
 Fliehe nicht!

Beide.
 Ach, welch' ein süßer Traum,
 Mein Glück verberg' ich kaum!
 Mein Glück findet hier nicht Raum!

Ar. 10. Sinele.

Chor.
 Froh verlassen wir Feld und Wiesen,
 Wir sammeln uns in dem Castell,
 Um Den zu seh'n, den das Schicksal wird erkiesen,
 Wen das Geschick heut' zum Herren wird erkiesen
 Des schönen Gutes Avenel.

Margarethe.
 Weh' mir! Weh' mir! Ach, dieses Herz, es bricht,
 Ja ich fühl's, diesen Schmerz, ich ertrag' ihn nicht!

Jenny.

Wie, Euch mein Herr find' ich hier wieder?

Georg.

Wie, Euch seh' ich hier wieder?

Dickson.

Wie, Euch seh' ich hier wieder?

Jenny.

Welch' Geheimnis ruht hier?

Dickson.

Wie ist's? Welch' Geheimnis ruht hier?

Jenny.

Was sahet Ihr?

Georg.

Bald sag' ich's Euch.

Dickson.

Was sahet Ihr?

Jenny.

So sprecht, ich bitte!

Georg.

Bald sag' ich's Euch.

Dickson.

So sprecht, ich bitte!

Georg.

Auf Ehre glaubt, es war recht gut,
Daß ich ging statt seiner hieher,
Denn nicht wär' er am Leben mehr.

Jenny.

Was sagt Ihr?

Georg.

Vor Schrecken wär' er längst todt.

Glaubet Ihr?
Dickson.

Georg.
 Nicht wär' er am Leben mehr.

Dickson.
 Sieh Jenny nun, was mir gedroht.

Georg.
 Vor Schrecken wär' er längst todt.

Jenny und Dickson.
 Doch seid nun still! Laßt uns Alle stille sein!

Dickson.
 Seht, dort tritt Mac Irton schon,
 Unser Friedensrichter ein!
 Seid nun stille! Seid nun stille!

Die Pächter.
 Mache klug, lieber Freund, Deine Sachen.

Jenny, Margarethe und die Frauen.
 Ich zitt're! Ich bebe!

Dickson.
 Vertraut auf mich,
 Genau befolg' ich Euren Willen,
 Eure Vollmacht ehre ich.

Mac Irton.
 Ihr Herren, die Versteigerung beginnet.

Alle.
 Was nimmt das für ein Ende hier?

Mac Irton.
 Auf den Befehl des Königs und des Ober-
 gericht's thun wir Euch kund, daß heut' dieses Gut

nach Gesetz und Gewissen, Recht und nach Pflicht öffentlich wird verkauft und dem zu Eigen bleibt, der zuletzt am meisten bot. Einer bietet dafür zehntausend Pfund!

Jenny, Margarethe, Georg, Dickson und die Pächter.
Zehntausend Pfund? Abscheulich!

Chor.

Wohlan, jetzt erfüll' Deine Pflicht.

Dickson.

Ich — fünfzehntausend!

Gaveston.

Zwanzig!

Dickson.

Fünfundzwanzig!

Gaveston.

Dreißig!

Dickson.

Fünfunddreißig!

Gaveston.

Vierzig!

Mac Irton.

Vierzigtausend Pfund!

Dickson.

Wohlan! Fünfundvierzig!

Gaveston.

Nun denn! Ich fünfzig!

Dickson.

Fünfundfünfzig!

Gaveston.

Ich gebe sechzig!

Mac Irton.
Sechzigtausend Pfund!

Gaveston.
Dies Gebot hat sie erschreckt!

Die Pächter.
Wohlan! Wir wollen nicht zagen!

Dickson.
Wie, Ihr wollt mehr noch als dieses geben?

Die Pächter.
Nur zu, nur zu, wir wollen nicht zagen.

Dickson.
Nun gut! Fünfundsechzig!

Gaveston.
Siebzig geb' ich!

Dickson.
Achtzig geb' ich!

Gaveston.
Neunzig geb' ich!

Jenny, Margarethe und Chor.
Ach, welche Qual!

Gaveston.
Wie sie sich sträuben, doch das Schloß bleibet mein,
Bald werd' ich Herr vom Schlosse sein
Und mir gehört es nun ganz allein!
Wie verlegen sie nun sind!

Jenny, Margarethe, Dickson.
Alle Hoffnung seh' ich nun verschwinden!

Pächter.

Lasset uns noch etwas d'ran wagen.
Tritt nicht zurück,
Biete noch etwas mehr!

Jenny.

Ach, ich hoff' nicht mehr!

Dickson.

Wie, Ihr gebt mehr? Ihr gebt noch mehr?

Die Pächter.

Nur zu, noch mehr,
Nur zu, noch mehr, noch mehr!

Die Frauen.

Welch' Geschick! Welch' Geschick!

Dickson.

Wohlan! Fünfundneunzig!

Gaveston.

Und ich hunderttausend Pfund!

Alle.

Gott!

Die Pächter.

Wir können nun nichts mehr Höheres bieten,
's ist vorbei, das Schicksal straft uns sehr.

Die Frauen.

Nun ist's aus! Verloren sind wir!

Mac Irton.

Hunderttausend Pfund!
Und Niemand bietet mehr?

Gaveston und die Pächter.

Wie, Niemand bietet mehr?

Jenny, Margarethe, Dickson, Georg.

Das Schickjal beugt mich sehr!

Gaveston.

Wohlan, mein junger Freund,
Ihr seht die weiße Dame gleicht allen andern Frau'n,
Wer wird den glatten Worten auch der schönen
Mädchen trau'n.
Ihr seht, das Schloß wird noch heute mein.

Georg.

Ja, er hat Recht, ich war ein Thor,
Auf der Dame Worte zu bau'n.

Jenny, Margarethe, Dickson und Chor.

Nun ist's aus! Wir sind verloren!

Gaveston.

Seht, zu End' ist nun bald das Licht,
Ja, das Schloß, es entgeht mir nicht!

Georg.

Bermünscht! Ich zürne dem Schickjal!
Wer wagt es wohl, zu bieten mehr?

Anna.

Du!

Georg.

Was seh' ich? Welche Himmelslust!
Ja, sie ist's; wohnt ihr Bild nicht in dieser Brust?
Ist's kein Traum?

Anna.

Wer sendet mich zu Dir?

Georg.

Ich sollte hier?

Anna.

Auf, gehorch'!

Mac Irton.

So bietet Niemand mehr?

Georg.

Haltet ein! Tausend Pfund noch biet' ich mehr!

Alle.

Gott!

Saveston.

Mir ahnt, hier liegt ein Geheimnis verborgen,
Wer mag wohl Jener sein, der als Käufer sich zeigt?
Was will er hier im Ort? Es macht mir Sorgen.
Ha! Meinem Zorn vermag ich kaum zu gebieten,
Doch Vorsicht erheischet, daß mit Klugheit
Ich ihm berge meine Wuth!

Anna und Georg.

O güt'ger Gott! Sei Du hier { des Rechts } Be-
{ meiner Liebe } schützer!

Anna.

O rette heut' Gut und Ehre
Dieses Schlosses rechtmäßigem Besitzer.
Gehorche mir! Stets zu schweigen gelobtest Du.
Mir gefällt nur Der allein,
Der sich zeigt brav und bieder,
Sein harret schöner Lohn und Glück.

Georg.

Ach meinen Wunsch gewähre,
Lass' mich einst werden ihres Herzens Besitzer.
O Himmels Glück! Sie ist hier,
Sie seh' ich hier wieder,
Nichts fehlet mehr zu meinem Glück!

Gaveston.

Mir ahnt, hier liegt ein Geheimnis verborgen,
 Wer mag wohl Fener sein, der als Käufer sich zeigt?
 Was will er hier im Ort? Es macht mir Sorgen.
 Ha! Meinem Zorn vermag ich kaum zu gebieten,
 Doch Vorsicht erheischet, daß mit Klugheit
 Ich ihm berge meine Wuth!

Jenny, Margarethe, Dickson, Mac Irton.

Ach, wie wird das noch enden?
 Wer kann diesen Fremden senden,
 Nein, nein, auf Ehre, den fremden Käufer begreife
 ich nicht!
 Wer kann's erklären, was uns hier verborgen liegt?

Jenny, Dickson, Margarethe.

Blicke Du, guter Gott, gnädig hernieder.
 Schenke Du dem Fremdling Glück,
 Ja, schenk' ihm Glück!

Chor.

Würde er unser Herr, für das Land welch' ein Glück!

Mac Irton.

Hier im Schloß ließ als Herr er sich wohl nieder?
 Ha! Seinem Zorn vermag er kaum zu gebieten,
 Doch Vorsicht erheischet hier,
 Seine Wuth klug zu bergen.

Gaveston.

Wohlan, weil ich denn muß, so sei's,
 Fällt mir's auch schwer!

Anna, Margarethe, Jenny, Dickson, Chor.

Ich zitt're!

Gaveston.

Ich gebe mehr, tausend Pfund!

Zweitausend ! Dickson.
 Drei ! Gaveston.
 Vier ! Dickson.
 Fünf ! Gaveston.
 Sechs ! Dickson.
 Biete mehr, nur Muth, biete mehr ! Anna.
 Sieben ! Gaveston.
 Acht ! Georg.
 Neun ! Gaveston.

Anna.
 Biete mehr, nur Muth,
 Biet' mehr und mehr, nur muthig!

Gaveston.
 { Kaum zähm' ich, kaum zähm' ich die Wuth !
 { Jenny, Margarethe, Georg, Dickson und Chor.
 { O seht, er zähmet kaum die Wuth !

Gaveston.
 Fünfundzwanzig ! Anna.
 Biete mehr, nur Muth, biet' mehr, nur fleißig.
 Georg.

Dreißig ! Gaveston.
 Vierzig !

Anna.

Biete mehr, nur Wuth, biet' mehr, nur muthig!

Georg.

Fünzig!

Gaveston.

Sechzig!

Anna.

Nur mehr und mehr!

Georg.

Achtzig denn!

Gaveston.

Neunzig denn!

Anna.

Nur mehr und mehr!

Georg.

Biermalhunderttausend Pfund!

Gaveston.

Ha, verdammt!

Anna.

Recht gut, recht gut,
Ich bin zufrieden, fasse Wuth!

Chor.

⌈ O seht, er zähmet kaum die Wuth!

Gaveston.

⌈ Kaum bezähm' ich die Wuth!

Anna, Jenny, Margarethe, Georg und Dickson.

⌈ Kaum bezähmt' er seine Wuth!

Gaveston.

Biermalhundertundfünfzig!

Georg.

Nun wohl, wenn es muß sein —

Gaveston.

Haltet ein!

Rathen will ich diesem jungen Mann,
Der von Leichtsinn bethöret,
Hier so tollkühn heut' handeln kann.
Mein Herr, leset das Gesetz ihm vor!

Mac Irton.

Wer am Tag des Verkaufs nicht um die zwölfte
Stunde bezahlet blank und baar uns das schuldige
Geld oder uns einen tüchtigen Bürgen hier stellt —

Gaveston.

Habt Ihr gehört?

Mac Irton.

Der wird schnell ohne Gnad' in den Kerker gebracht.

Georg.

In den Kerker?

Anna.

Sei ruhig!

Georg.

Nun, ich gehorch', wenn's Freude Euch nur macht.
Fünfmalhunderttausend Pfund!

Alle.

Fünfmalhunderttausend Pfund!

Anna.

Recht gut, recht gut, ich bin zufrieden!

Mac Irton.

Fünfmalhunderttausend Pfund!
Und Niemand bietet mehr?

Gaveston.

Nun ist's aus!

Georg.

Was sagt Ihr nun, mein Freund,
Ihr seht, die weiße Dame ist nicht wie alle Frau'n,
Und ihrem Ehrenworte darf man vertrau'n!

Gaveston.

Ich rase! Ich rase!

Mac Irton.

Eu'r Name?

Georg.

Georg Brown.

Mac Irton.

Euer Stand?

Georg.

Bin Lieutenant mit hundert Pfund Gehalt.
Nicht sagen kann man mir, daß ich Verschwender bin,
Ich lass' mir's nach und nach von meiner Gage
abzieh'n.

Alle.

Ha, das Licht ist nun bald zu End'!

Mac Irton.

Ihr seht, ich muß nun thun meine Pflicht.
Zugeschlagen!

(Anna, Jenny, Margarethe, Georg, Dickson und
Chor.

Gott, welch' ein Glück, für {mich}
{uns} welch' ein Glück!

Gaveston und Mac Irton.

Ha, welch' ein finst'rer, welch' ein finst'rer Augen-
blick!

Gaveston.

Kaum zähm' ich die Wuth,
Ja, kaum bezähm' ich meine Wuth!

Anna.

O mein Gott, meine Bitte erhöre!
Rette Gut und Ehre
Dem Herrn, ja unserm gütigen Herrn!
Ja das Glück ist nicht mehr fern,
Leuchtend naht mir der Hoffnung schöner Stern.
Welch' ein Glück, wie dank' ich heut' dem Geschick!
Folge, traue mir, Du hast's gelobt,
Wonne fühlt dieses Herz!
Ach, seht doch seine Wuth,
Die ergreift ganz sein Herz,
Doch lach' ich seiner Wuth!

Georg.

Ach! Ich seh' sie hier, die ich verehere,
Mir lacht das Glück, ich weile hier gern.
Ihr seht in mir, seht in mir den künft'gen Herrn,
Welch' ein Glück, welch' ein Glück!
Wie dank' ich heut' dem Geschick!
Doch Alles ist mir hier deutlich noch nicht,
Was hier verborgen, ach, wer gibt mir hier wohl Licht!
Doch gleichviel, ein frohes Los
Wird uns heut', verkündet uns Glück.
Kaum bezähmt er die Wuth,
Ach, seht doch seine Wuth,
Die ergreift ganz sein Herz.
Doch lach' ich seiner Wuth!

Gaveston und Mac Irton.

Kaum { bezähm' ich } die Wuth, ja { meine } Wuth.
 { bezähmt er } { seine }
Ihn soll ich hier sehen als unsern Herrn.

Gaveston.

Ihn seh' ich als unsern Herrn.

Mac Irton.

Ja, wir seh'n in ihm den Herrn.

Gaveston.

Raum bezähm' ich meine Wuth!

Mac Irton.

Ja, wir seh'n in ihm den Herrn!

Gaveston und Mac Irton.

Ha, Fluch, dem Mißgeschick!

Mac Irton.

Doch Alles ist mir hier deutlich noch nicht,
Was hier verborgen.

Gaveston.

Manches liegt hier noch verborgen.

Gaveston und Mac Irton.

Ja, Alles hier liegt noch verborgen,
Manches liegt hier noch verborgen,
Ach, wer gibt mir hier wohl Licht!
Wer ist er? Und woher?

Raum { bezähm' ich meine } Wuth.
 { bezähmt er seine }

Ha! Er fürchte { meine } Wuth!
 { seine }

Jenny, Margarethe, Dickson.

Ach welch' Glück das Loß uns heut' gewähret,
Ja, es schenkt uns einen gütigen Herrn,
Ja, wir seh'n in ihm den Herrn.
Welch' ein Glück, welch' ein Glück!

Jenny und Dickson.

Doch Alles ist mir hier deutlich noch nicht,
 Was hier verborgen,
 Ja, Manches liegt hier noch verborgen,
 Ach, wer gibt mir hier wohl Licht!
 Doch gleichviel, ein frohes Los wird uns heut',
 Verkündet uns Glück!
 Dieser Tag verkündet uns Glück!
 Kaum bezähmt er die Wuth,
 Ach seht doch seine Wuth,
 Die ergreifet sein Herz!
 Doch lach' ich seiner Wuth!

Chor.

Wir seh'n in ihm den künft'gen Herrn,
 Welch' ein Glück, welch' ein Glück,
 Wir danken heut' dem Geschick!
 Manches wohl ist, was hier verborgen,
 Ja, ach wer gibt mir hier wohl Licht!
 Doch gleichviel, ein frohes Los ward uns heut',
 Verkündet uns Glück!
 Doch seht, o seht, er zähmt kaum die Wuth,
 Ach, seht doch seine Wuth,
 Die ergreifet ganz sein Herz.

Jenny.

Wie gütig und wie liebenswerth
 Ist unser gnäd'ger Herr!

Anna, Jenny, Margarethe, Georg und Dickson.

Kaum kann er noch sich bezähmen,
 Ich lache seiner Wuth.

Anna und Georg.

Wonne fühlt heut' dies Herz!

Gaveston und Mac Irton.

Raum kann { ich } noch { mich } bezähmen.
 { er } { sich }

Wer ist er? Nur Rache füllt dieses Herz!

Jenny, Margarethe, Dickson und Chor.

Hoch soll leben unser Herr!
 Er soll leben!

Gaveston und Mac Irton.

Raum kann die Wuth { ich } noch zähmen.
 { er }

Ja nur Rache! Ha, er fürchte { meine } Rache!
 { seine }

Wer ist er? Und woher?
 Nur Rache füllt dieses Herz!

Alle.

Raum kann er noch sich bezähmen,
 Ich lache seiner Wuth!

Georg und Anna.

Wonne fühlt heut' dieses Herz!

Jenny, Margarethe, Dickson und Chor.

Hoch soll leben unser Herr!

Alle.

{ Ja, uns schenket heut' das Los
 { Einen gütigen Herrn,
 { Raum kann er noch sich bezähmen!

Uns schenket heut' das Los
Einen gü'tgen Herrn ;
Welch' ein Glück für uns!

Georg.

Ja, ich seh' sie, mir scheint noch heut'
Der Hoffnung schöner Stern.
Ja, nichts gleichet meinem Glück.
Ich seh' die Theure heute wieder,
Welch' ein Glück für mich!

Ende des zweiten Actes.

Dritter Act.

Ar. 14. Chor.

Hoch lebe, hoch der neue Herr vom Gut!
 Wir weihen ihm
 Mit Freuden Hab' und Gut!
 Hoch lebe, hoch der neue Herr vom Gut!

Georg.

Wohlan, mit Freuden nehm' ich die Huldigungen
 Des neuen Standes an, heiter stets zeig' ich mich.
 Den edlen Herrn, deren Gut ich besitze,
 Dereinst zu gleichen, dies, Freunde, wünsche ich.
 Gott! Ha, was sehe ich?

Chor.

Was fehlet ihm?

Georg.

Dieser prachtvolle Ort, die Fahnen dort,
 Wie den Saal so herrlich jene Rüstungen schmücken!
 Nein, wie kann das sein? Dennoch ja —
 Ganz gewiß — ja, ja, ich sah sie schon!
 Was kann den Gedanken erwecken?
 Meinen Sinnen trau' ich kaum,
 Weiße Dame, willst Du mich necken,
 Geb' ich der süßen Täuschung Raum?

Chor.

Er bewundert der Wände Zier
Und die Pracht im Schlosse hier.

Nr. 15. Schottischer Nationalgesang.**Chor.**

Stimmt an, Ihr Sänger, stimmt an!
Zubellklang — ertone laut und hell,
Froher Sang — soll Muth und Liebe erheben!
Seht hoch die Fahnen dort schweben
Der tapfern Schaar Avenel!

Georg.

Was ist das für ein Lied?

Chor.

Dieses Lied ist bekannt
In dem ganzen Clan Avenel!

Georg.

Ach wiederholt, ich bitte d'rum,
Wiederholt den Gesang.

Chor [wie oben].**Georg.**

Haltet ein, haltet ein, so wird's sein!
Das Ende fällt mir ein!
La, la, la, la, la!

Chor.

Das alte Lied ist ihm bekannt,
Selber sucht er's zu singen,
Er liebt unser herrliches Land,
Selbst sucht er's zu singen, das Lied!
Zubellklang — ertone 2c. 2c. [wie oben.]

Georg.

Diesen Tag zu versüßen,
 Laßt das Glück uns genießen!
 Doch hört' ich einst den Gesang,
 Bekannt ist mir der Töne Klang
 Und wider Willen muß ich Thränen vergießen!
 La, la, la, la. Rein!
 La, la, la, la! Ich hörte einst schon den Gesang!

Nr. 16. Recitativ und Duett.

Anna.

Unglücksel'ge! Was hör' ich? Den ich wagte zu lieben,
 Ist Julius von Avenel?
 Ja, uns trennt das Geschick!
 Nicht Raum darf diese Brust geben den süßen Trieben,
 Da Reichthum und Rang heut' ihm schenket das Glück.
 Ihm nur, o Gott, wollt' ich weihen mein Leben,
 Ach, warum willst Du Stand und Schätze ihm geben,
 Wär' er noch unbekannt und arm,
 Kennt' ich ihn mein, dann wär' Anna ihm gleich,
 Liebe knüpfte das Band.

Margarethe.

Mein liebes Kind!
 Viel Neues hab' ich Euch zu sagen.

Anna.

Nun, was ist's?

Margarethe.

Welch' ein Glück! Welch' ein Glück!
 Denkt, Julius kehrt heut' zurück!

Anna.

Wer jagt' es Dir?

Margarethe.

Ei, Niemand sagt' es mir,
 Doch bald enden Leid und Klagen.
 Nein, dies Zeichen, es täuschet nicht,
 Was kam, noch mein Glück zu erhöhen,
 Die weiße Dame hab' ich gesehen!
 Ja, ich sah sie dort stehen.

Anna.

O Gott! Ist es wahr?
 Wie, Du hast sie gesehen?
 Und wo?

Margarethe.

Dort in verborgener Capelle
 Hörte Gott für Julius mein Fleh'n.

Anna.

Wohl hat der Graf in stiller Nacht,
 Eh' das Schloß er verließ,
 Das Bildnis der weißen Dame selbst dahin gebracht!
 (So ist mein Hoffen hin!
 Welch' ein Schmerz, ach, welche Leiden,
 O Gott! Wäre Tod auch mein Los,
 Verlassen muß ich diesen Ort,
 Verlassen schnell diesen Ort!

Margarethe.

Nun fliehet jeder Schmerz,
 Ja, uns erwarten Freuden,
 Ach, die Lust ist zu groß,
 Mein Julius kehrt zurück!
 Das glaubt mir auf mein Wort,
 Ja, ich geb' Euch mein Wort!

Anna.

So geh' —

Margarethe.

Ich geh' —

Anna.

Nur schnell —

Margarethe.

Ich geh' —

Anna.

So geh' —

Margarethe.

Ich geh'. Ach, die Lust ist zu groß!

Anna.

Und wäre Tod auch mein Los!

Ja, ja, wir müssen flieh'n;

So geh' —

Margarethe.

Ich geh' —

Anna.

Nun schnell!

Dies heischt das Wohl von Avenel,

Komm', wir fliehen schnell; auf, schnell!

Auf! Flieh'n, ja lass' uns schnell!

Margarethe.

Die Lust, ja die Lust ist zu groß!

Ich folge gern und schnell,

Ja, ja, ich folge gern und schnell!

Ar. 17. *Sinale.*

Chor.

Wie ist's, mein Herr? Schon naht die zwölfte Stunde

Bezahlt oder gebt Bürgschaft uns.

So hört im Namen unsers Königs:

Die Zahlung her, oder folget uns gleich.

Georg.

Hier an Dickson wendet Euch.

Dickson.

An mich? Ihr Herrn, nein, wahrlich nein!

Georg.

Nahmst Du nicht meine Stelle ein?

Dickson.

Nein, wahrlich nein,
Euer Schloß, das Ihr mir geschenkt,
Nehmet es, ich bitte, schnell zurück.

Georg.

Doch wozu diese Eile? Einen Augenblick,
Denn die Stunde schlägt noch nicht.
Ihr wißt, ich hege groß Vertrauen —

Gaveston.

Und worauf könnt Ihr noch bauen?

Georg.

Die weiße Dame steht mir bei,
Hört Ihr? Sie bleibt mir treu.

**Jenny, Margarethe, Gaveston, Mac
Irton und Chor.**

Gott!

Georg.

Ja, Dir werd' ich stets gehorchen,
Leih' der Liebe Schutz!
Dieses Herz schlägt Dir entgegen,
Die Du mein Leben gnädig bewacht,
O komm', zeig' Deine Macht!
Was seh' ich!

Alle.

Welche Macht leihst du verborgen
Diesem Fremdling heut' Schutz?
Wer ist's wohl, der so freundlich
Sein Leben hier bewacht?
Sie ist es?

Anna.

In diesem Schloß ist der Sohn Eures Herrn,
Seiner Ahnen werth blieb stets der edle Krieger
Und der Letzte vom Stamme der Grafen Avenel.

Georg.

Wo ist er?

Anna.

Du selbst!

Alle.

Wie, er wär' Graf Avenel?

Anna.

Julius, nimm heut' zurück dies Schloß und Deine Rechte,
Herr bist Du hier allein,
Und dies Geld, es ist Dein!

Margarethe.

Julius ist's! Theurer Sohn,
Den ich als Kind geliebet!

Georg.

Was sagt Ihr?

Margarethe.

Sieh mich an!

Georg.

Ist es wahr?

Margarethe.

Kennst Du mich nicht mehr?

Georg.

Ist es wahr?

Margarethe.

Margarethe ist's,
Ja, ja, die die Arme ausbreitet!

Georg.

Jenny, Dickson und Chor.

Wie, Julius ist's, den ich seh'?
Julius ist's! Julius ist's!

Anna.

Ich erscheine Dir heute zum letzten Mal!
Sucht die Schritte nicht zu hemmen,
Zu folgen wag' Keiner im Saal!

Jenny, Margarethe, Dickson und Chor.

Hütet Euch! Hütet Euch!
Hemmt ihre Schritte nicht!

Gaveston.

Nein, sollte sich die Erde auch öffnen,
Wer Du auch sei'st, Du gehest nicht von hier.

Nein! Muthig sei's gewagt,
Den Betrug zu enthüllen!

Dickson, Margarethe, Jenny, Mac Irton und Chor.

Erbebt, erbebt! Sie wird Euch schnell bestrafen!

Georg.

Doch was mag dies ja wohl für ein Geheimnis sein?

Gaveston.

Kennen will ich den Feind,
Wäre Tod auch mein Los!

Alle.

{ Anna!

Georg.

{ Gott!

Anna.

Ja, bin ich es!

Georg.

Du warst mein Schutz,
Nur Du empfangst der Treue Schwur.

Anna.

Früh verwaist, treu, doch arm,
Blieb ich Dir Freundin nur.

Georg.

Doch Gott hörte einst mein Versprechen,
Ich entsagt' jedem Glück,
D nimm Dein Gold zurück!
Was gelten Schätze mir,
Theil' ich sie nicht mit Dir!

Alle.

Erhört doch sein Fleh'n,
Lohnt heut' Treu' und Liebe!

Anna.

Ich folg' dem Herzen!

Georg.

Göttlich lohnest Du die Triebe!

Margarethe.

Welch' ein Glück, welch' ein Glück!
 Meine Augen seh'n ihn wieder,
 Jeder Schmerz ist fern!

Jenny und Chor.

Und wir seh'n in ihm unsern Herrn,
 Ja den gütigsten Herrn!

Dickson.

Pathe ist er meinem Sohn.

Jenny.

Wie gnädig und wie liebenswerth
 Ist unser neuer Herr!

Jenny, Dickson, Margarethe und Chor.

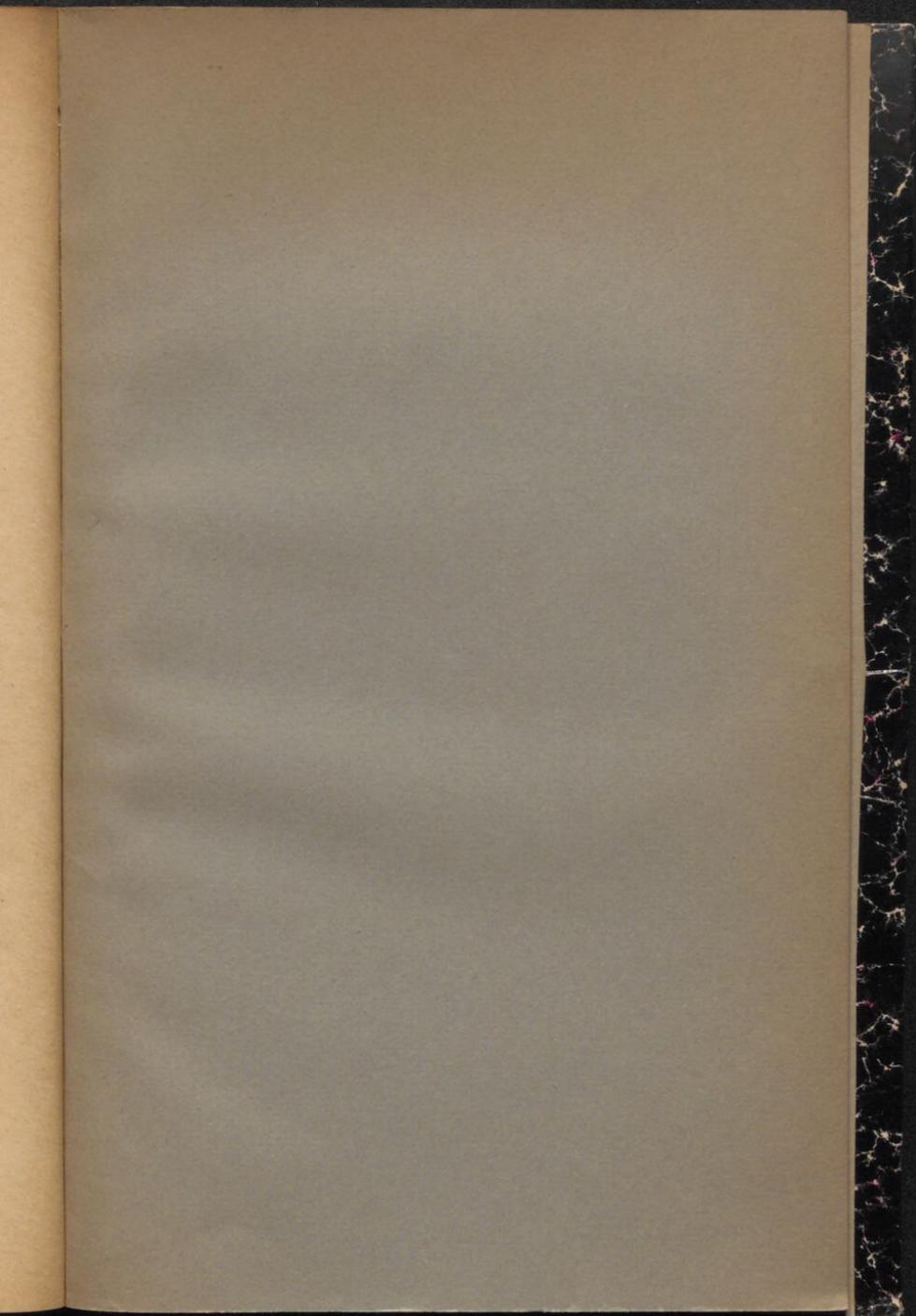
Stimmt an!

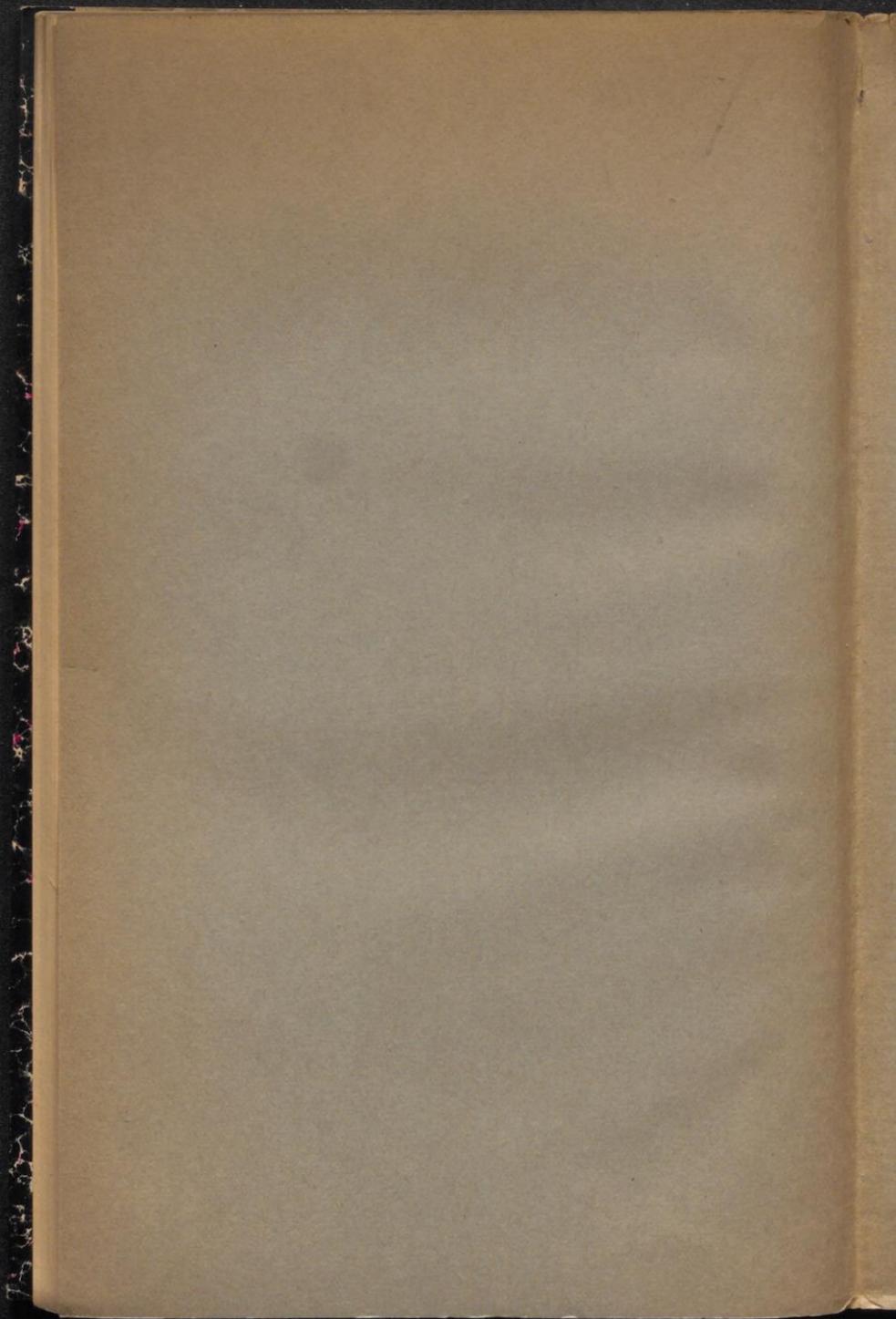
Auf, Sänger, stimmet nun an!
 Laß' Muth und Liebe Euch beleben!

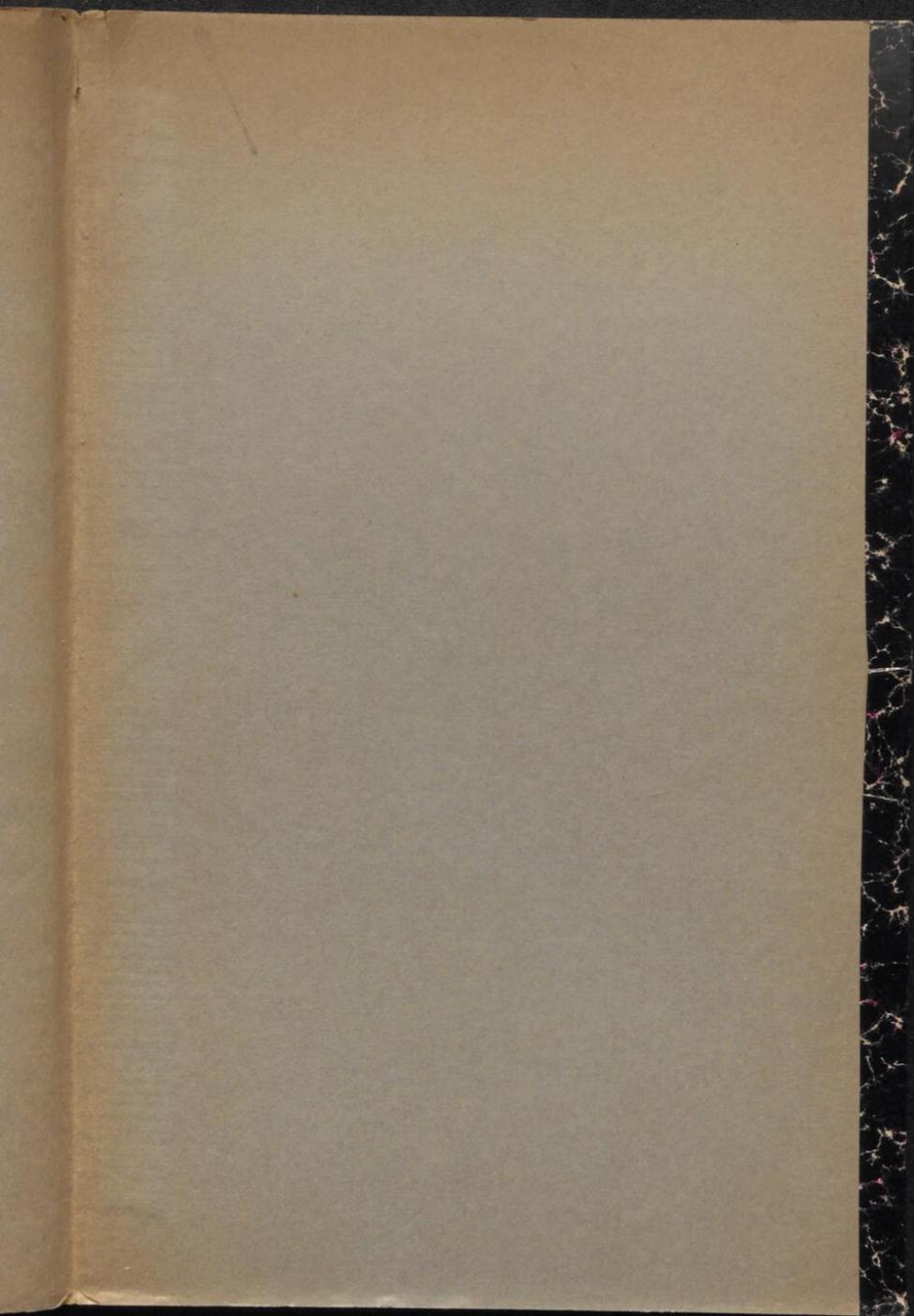
Alle.

Zubellklang, Zubellklang ertöne laut und hell!
 Froher Sang soll Muth und Lieb' erheben!
 Seht hoch die Fahnen dort schweben,
 Der tapfern Schaar Avenel!
 Ach, für uns ein Tag der Freude!
 Hoch leb' unser Herr!
 Hoch lebe stets ja unser güt'ger Herr!

Ende der Oper. 4







WIENBIBLIOTHEK



+QWB10920204